

DIE STIMME IM OHR

Nach einer Studie der Weltgesundheitsorganisation ist es der drittstressigste Job der Welt. Für Monika Ott (32) ist es der schönste: Konferenzdolmetscher.

In der Kabine ist es still und stickig. Monika Ott wirft einen schnellen Blick auf die Uhr. In einer halben Stunde hat die 32-Jährige ihre erste Pause, obwohl sie gerade erst angefangen hat zu arbeiten. „Die grauen Zellen werden langsamer, dann braucht das Gehirn eine Verschnaufpause“, sagt sie. Konferenzdolmetscher haben nach einer Studie der Weltgesundheitsorganisation den drittstressigsten Job der Welt – gleich nach Piloten und Fluglotsen.

Aber sie sind auch diejenigen, die immer ganz nah dran sind: Sie sind dabei, wenn Politik und Wirtschaft ihre wichtigsten Entscheidungen treffen oder wenn Markus Lanz gerade Tom Hanks interviewt. Ob wissenschaftliche Konferenzen oder Preisverleihungen, stets warten neue Menschen und Themen. „Wenn du ein geborener Dolmetscher bist, siehst du das nicht stressig, sondern sportlich: du stürzt dich rein und jagst mit“, sagt Monika und lacht.

Doch wer ist schon ein geborener Dolmetscher? „Sprachen fand ich immer toll, jeden Schüleraustausch habe ich mitgemacht“, erzählt die Wahlhamburgerin. Fürs Studium entschied sie sich für Englisch, Spanisch und Schwedisch an der Universität Heidelberg – Schwedisch fand Monika „irgendwie sympathisch“, sagt sie heute. Dennoch erinnert sich das Sprachen-Talent gut daran, wie viel Arbeit im Diplomstudium stecken: Übungsgruppen, Lernwochenenden und „trotzdem haben damals von etwa zwanzig Studenten nur vier das Propädeutikum geschafft.“

EIN LEBEN LANG VOKABELN PAUKEN

Die Anforderungen sind hart. Es gibt in Deutschland nur eine Handvoll renommier-

ter Hochschulen, die das Studium überhaupt anbieten – die Unis in Saarbrücken, Mainz/Germersheim, Heidelberg und Leipzig sowie die FH Köln und die Hochschule für angewandte Sprachen in München. Von privaten Sprachschulen rät Monika ab: „Die werden einfach nicht ernst genommen.“ Die Zulassungsvoraussetzungen variieren – für einige Bachelorstudiengänge reicht das Schulenglisch aus, wer Arabisch wählt, muss überhaupt keine Sprachkenntnisse vorweisen. Ohnehin bereitet der Bachelor in „Translation“ oder „Übersetzungswissenschaft“ nur auf den Master vor – einen BA Konferenzdolmetschen gibt es bisher nicht.

Vielleicht noch wichtiger als die Sprachkenntnisse, die für den Master durch Sprachzertifikate oder durch ein sprach-, translationswissenschaftliches oder philologisches Studium nachgewiesen werden, sind die persönlichen Voraussetzungen der Bewerber. „Man braucht ein selbstbewusstes Auftreten, die Fähigkeit mit Stress und Nervosität umzugehen, Flexibilität und eine gute Allgemeinbildung. Außerdem muss man Zusammenhänge herstellen und sich schnell in neue Themengebiete einarbeiten können“, erklärt die Frau, die schon Franz Beckenbauer ihre Stimme lieh.

Konzentration und Teamwork sind im Job alles: Beim Simultandolmetschen, der Königsdisziplin, wechseln sich zwei Kollegen alle dreißig Minuten ab, nach zwei bis drei Stunden gibt es eine kleine Pause. Trotzdem ist eine mehrstündige Konferenz Schwerstarbeit – lautes Lachen bei Versprechern, Räuspern, selbst Wasser Trinken ist in der Dolmetscherkabine tabu solange das Mikrophon an ist. „Ich habe einmal bei einer technischen Konferenz zur Windenergie gedolmetscht. Da haben die Forscher ihre Ergebnisse im Zwanzig-Minuten-Takt heruntergerattert – inklusive Zahlen, Abkürzungen und Eigennamen“, erinnert sich Monika. Ohne intensive Vorbereitung ist das nicht zu schaffen – manchmal dauert es sogar länger als die Konferenz selbst. Vokabeln pauken, ein Leben lang? „Ich würde eher sagen, ich leide an der Dolmetsch-Krankheit“, sagt die junge Mutter. „Wenn jemand im Fernsehen zum Beispiel ‚Nachtfalter‘ sagt, dann



überlege ich sofort, wie das auf Englisch oder Schwedisch heißt.“

Doch alles Lernen hilft nichts, wenn der Redner nuschelt oder einen merkwürdigen Akzent hat. „Auf einem Filmfestival habe ich für einen Regisseur aus Thailand gedolmetscht und nichts verstanden, von dem, was er gesagt hat. Also habe ich notgedrungen aus dem Programmheft rezipiert“, erzählt Monika. Weil viele Nicht-Muttersprachler zu ihren Kunden zählen, trainiert sie häufig mit YouTube, um sich in fremde Akzente hineinzuhören. Der eigene Qualitätsanspruch spielt eine große Rolle, denn feste Jobs gibt es nur wenige – die meisten bei der EU, einige in Ministerien oder großen Konzernen. „Aber das Gros der Dolmetscher ist selbständig und dafür braucht man Geduld und Spucke.“

TEXT // MONA CONTZEN
FOTOS // JENS WIESNER

Kurz & kompakt

- » Dolmetscher-Studiengänge gibt es an den Unis Saarbrücken, Mainz, Heidelberg und Leipzig sowie an der FH Köln und der HS für angewandte Sprachen München.
- » Sprachzertifikate (C1) oder ein sprach-, translationswissenschaftliches oder philologisches Studium sind Voraussetzung für den Master.
- » Die meisten Dolmetscher arbeiten selbständig auf Honorarbasis.

